

Wittenberger Bekenntniskonferenz am 28. Oktober 2017

2. Vortrag von Dr. Wolfgang Nestvogel, Hannover

Die Reformation geht weiter!

Einleitung

„Der Protestantismus ruht seit geraumer Weile im Abklingbecken der Geschichte.“

(Peter Sloterdijk, NZZ vom 02.10.2016)

„Es fehlt im Protestantismus mittlerweile an Dankbarkeit für das Eigentliche, das wir Luther verdanken (...) Vermutlich liegt das auch daran, dass man heute gar nicht mehr genau weiß, was es überhaupt heißt, evangelisch zu sein. (...)“

Alle Forderungen – längst nicht nur von evangelikaler Seite – im Vorfeld des Jubiläums, das Evangelium in den Mittelpunkt zu stellen und Antwort zu geben auf die entscheidenden Fragen der Menschheit nach Leid, Schuld und Tod, verhallen.“

(Helmut Matthies, idea-spektrum 35/2017, S. 3)

1. Alarmsignal

Denkschrift: „Rechtfertigung und Freiheit. 500 Jahre Reformation“. Ein Grundlagentext des Rates der EKD, Gütersloh 2014

a) Schriftverständnis

... die biblischen Texte... können nicht mehr so wie zur Zeit der Reformation als ‚Wort Gottes‘ verstanden werden. Die Reformatoren waren ja grundsätzlich davon ausgegangen, dass die biblischen Texte wirklich von Gott selbst gegeben waren. (S. 84)

Bis heute werden Menschen in, mit und unter diesen Texten angesprochen und im Innersten berührt... (S. 85)

b) Rechtfertigung

Mit der gleichen Rigorosität wird Luthers Schicksalsfrage nach dem „gnädigen Gott“ ins Mittelalter abgeschoben und von der aktuellen EKD-Agenda verbannt.

Barmer These VI. (Erklärung von Barmen, 1934)

VI. Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt. 28,20) Gottes Wort ist nicht gebunden. (2. Tim. 2,9)

Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet, besteht darin, an Christi Statt und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen.

2. Auftrag

Luther bezeichnete die Lehre über Rechtfertigung und damit Glaubensgerechtigkeit als den „einzigen, soliden Felsen“, auf dem die Kirche ruhen könne.

Joachim Iwand (1899–1960) hat einen Klassiker über Luthers Rechtfertigungsbegriff geschrieben.¹ „Dass wir es einmal ohne Umschweife sagen: Luther meinte, dass von der Beantwortung dieses Artikels der Rechtfertigung das Sein der Kirche abhängt, dass alles andere dem gegenüber sekundär sei, dass sich hieran entscheide, ob die Kirche überhaupt das Evangelium hat – oder nur den leeren Namen.“²

→ **Schmalkaldische Artikel** (1537)

Rechtfertigung = „der erste und Hauptartikel“:

„Von diesem Artikel kann man nicht weichen oder nachgeben, es falle Himmel und Erde oder was nicht bleiben will; denn es »ist kein anderer Name den Menschen gegeben, wodurch wir können selig werden« spricht St. Petrus (Apg. 4,12). »Und durch seine Wunden sind wir geheilt« (Jes. 53,5).“

→ Augsburger Reichstag 1530: „**Augsburger Bekenntnis**“ (Confessio Augustana)

„Von der Rechtfertigung“ (CA IV) - Leitmotiv des reformatorischen Anliegens:

Weiter wird gelehrt, dass wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugtun, sondern dass wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christi willen durch den Glauben, so wir glauben, dass Christus für uns gelitten hat, und dass uns um seinetwillen die Sünde vergeben und Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt. (Röm. 3 und 4)

¹ Glaubensgerechtigkeit nach Luthers Lehre, erstmals erschienen als Heft 75 der Schriftenreihe „Theologische Existenz heute“, München 1941. Hier zitiert nach Iwand, Glaubensgerechtigkeit. Gesammelte Aufsätze II, hg. von Gerhard Sauter, München 1980.

² Iwand, aaO., S. 14.

3. Abgrenzung

Luther an Melancthon:

„Du schreibst, Eck sei von dir zu dem Geständnis gezwungen worden, dass wir durch den Glauben gerechtfertigt werden; hättest du ihn lieber gezwungen, diese Lüge nicht auszusprechen!“

Dekret zur Rechtfertigung (Trienter Konzil, 1545–1563)

„Wer behauptet, der rechtfertigende Glaube sei nichts anderes als das Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, die um Christi willen die Sünden nachlässt (vergibt), oder dieses Vertrauen allein sei es, wodurch wir gerechtfertigt werden, der sei ausgeschlossen.“ (NR 830)

Confessio Augustana (CA) IV:

Weiter wird gelehrt, dass wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Genugtun, sondern dass wir Vergebung der Sünden bekommen und *vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christi willen (propter Christum) durch den Glauben...*

In der lateinischen Fassung steht hier das berühmte Wort „gratis“: *...gratis iustificentur propter Christum per fidem* (umsonst gerechtfertigt wegen Christus durch Glauben).

„Evangelisch“: definiert Rechtfertigung **EXKLUSIV** – sola fide
→ gerechtfertigt ausschließlich durch den Glauben an Jesus

„Katholisch“: definiert Rechtfertigung **INKLUSIV** – fide + opera, meritum
→ gerechtfertigt mit Glauben an Jesus und auch mit Werken

Jörg Baur zur Gemeinsamen Erklärung (1999):

„Dass der Glaube die völlige Ablösung meiner selbst von allen meinen Tugenden, der radikale Zug des dem Wort der Vergebung vertrauenden, weil von ihm erweckten, vom Tode zum Leben erweckten Gewissens ist, in dem ich nichts mehr für Wert halte als den sich mir erbarmend in Christus eröffnenden Gott, davon weiß diese Rede von der mit der Rechtfertigung zusammengeschiebenen ‚Erneuerung‘ nichts.“³

Reinhard Slenczka:

„Das Geschehen [!] der Rechtfertigung aber steht bleibend unter dem Wort Gottes, das als *Gesetz* die Sünde und den Zorn Gottes, als *Evangelium* die Gnade und Gerechtigkeit Gottes mitteilt. Nach dieser Voraussetzung ist Rechtfertigung nicht ein Lehrstück neben anderen. Die Sache wird bereits verfehlt, wenn von Rechtfertigungs*lehre* gesprochen wird. Rechtfertigung ist auch nicht ein Gegenstand der Interpretation im geschichtlichen Wandel von Verstehensvoraussetzungen. Vielmehr geht es um den Grund und Maßstab für das, was die christliche Gemeinde als Gemeinschaft in Jesus Christus ausmacht, was die wahre von der falschen Kirche unterscheidet, den rechten vom falschen Glauben, und dies deshalb, weil es dabei um ewiges Heil und ewige Verdammnis geht. Den rechten Glauben haben heißt, durch den Glauben an Jesus Christus gerecht zu werden.“⁴

³ Einig in der Hauptsache? (1998), in: ders., Frei durch Rechtfertigung. Vorträge anlässlich der römisch-katholisch/lutherisch „Gemeinsamen Erklärung“, Tübingen 1999, S. 66–77.

⁴ Gerecht vor Gott durch den Glauben an Jesus Christus. Das Verständnis der Rechtfertigung in der evangelischen Kirche und die Verständigung über die Rechtfertigung mit der römisch-katholischen Kirche, in: Slenczka, Neues und Altes, Band 1: Aufsätze zu dogmatischen Themen, Neuendettelsau 2000, S. 250–275, S. 251.

Der reformatorische Konflikt heute – zehn Thesen nach 500 Jahren

Today's reformatory conflict – ten theses, 500 years later

Sola scriptura

1. Die Irrtumslosigkeit der Schrift ist keine Sonderlehre oder Marginalie der Hermeneutik, sondern das Herzstück des Schriftvertrauens Jesu Christi.
2. Die historisch-kritische Methode (mit ihren Götzen, Kritik, Analogie und Korrelation) ist kein handwerkliches Instrumentarium historischer Forschung, sondern eine weltanschauliche Deutungsmacht, die in ihrem Wesen gegen das Gottsein Gottes rebelliert.

Solus Christus

3. Wenn unser HERR Jesus Christus sich selbst als einzigen Retter verkündigt (Joh. 14,6), entlarvt er die Religionen des Altertums, den Humanismus der Moderne und den Relativismus der Postmoderne gleichermaßen als Lüge.
4. Darum steht der moralisch Aufrichtige und intellektuell Redliche gegenüber Christus vor der zwingenden Alternative: verachten und bekämpfen oder lieben und anbeten.

Sola gratia

5. Die Gnade zielt nicht darauf, den Sünder zu begütigen und zu beruhigen, sondern seinen Stolz bloßzulegen und zu brechen – sie bescheinigt dem Toten sein Totsein, um ihn aufzuerwecken.
6. Wer die Gnade begreift, wird sie immer als „amazing grace“ rühmen, denn wer von der Gnade nicht beschämt ist, kennt sie nicht und hat sie nicht.

Sola fide

7. Man kann die objektiven Glaubensinhalte (fides quae) und die persönliche Glaubenszuversicht (fides qua) nicht gegeneinander ausspielen. Weil wir an Jesus Christus glauben, vertrauen wir – wie er – uneingeschränkt der irrtumslosen Bibel.
8. Der rettende Glaube entblößt den Sünder aller menschlichen, priesterlichen, religiösen, moralischen Feigenblätter. Darum ist der wahre Katholik kein wahrer Christ.

Soli deo gloria

9. Auch die Päpste der neuesten Zeit – die sich „heiliger Vater“, „oberster Brückenbauer“ und „Stellvertreter Christi“ nennen lassen – residieren im selben Vatikan, tragen die gleiche Krone und reklamieren für sich die Ehre Gottes mit der gleichen Anmaßung wie ihre Vorgänger im Mittelalter.
10. Der Ehre des HERRN zu dienen und Christus treu zu sein verlangt heute, die ökumenische Verführung aufzudecken und auch jene Zeitgenossen, die der katholischen Lehre glauben und folgen, zur Bekehrung zu Jesus zu rufen – das bedeutet, sich „des Evangeliums nicht zu schämen“ (Röm. 1,16). Katholikenmission ist, ebenso wie Judenmission, ein Gebot der Liebe.